

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 13 (2000)
Heft: 1-2

Artikel: Hightech Gotik : Zürich : Eiche und Multimedia im Stadtratssaal
Autor: Capol, Jan
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-121289>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hightech Gotik

Die grösste Stadt der Schweiz hat ihren Regierungssitz erneuert.

Silvio Schmed und Arthur Rüegg passten den 100 Jahre alten Zürcher Stadtratssaal den multimedialen Regierungsabläufen an.

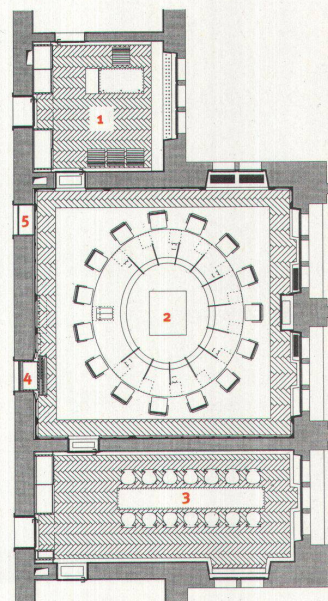
Die Erneuerung des Zürcher Stadtratssaales war diffizil. Denn der Saal ist ein Monument, erbaut um 1900 von Stadtbaumeister und Entwurfsprofessor Gustáv Gull. Gull hat den Saal dem gotischen Äbtissinnenzimmer nachempfunden, das vor 1900 hier stand, damals sorgfältig abgebaut wurde und nun im Landesmuseum steht – ebenfalls von Gull entworfen. Und dies museale Äbtissinnenzimmer erinnert an die Gründermütter Zürichs, an Hildegard und Bertha. Nur wer die Fähigkeit besitzt, den Stadtratssaal in seiner Ursprünglichkeit zu erhalten und gleichzeitig zu erneuern, konnte hier Hand anlegen.

Silvio Schmed und Arthur Rüegg können das. Sie räumten das alte Mobiliar aus Gulls Entwurf ab, besser, sie lagerten es an sicherem Ort ein und ersetzten es durch einen ovalen Tisch. Jeder Sitzplatz hat hier Strom und Compu-

ternetzanschluss, von hier aus kann auch die Multimediawand bedient werden, die unter anderem Projektionsflächen für Film-, Hellraumprojektoren und eine Videoanlage enthält. Sämtliche Strom- und Medienleitungen zogen Schmed und Rüegg über die Decke des unteren Geschosses, die Zu- und Abluft führten sie über bestehende Schächte. Dadurch erhalten sie das neugotische Friestäfer, die Balkenbohlendecke sowie das Parkett und erfüllen gleichzeitig die Anforderungen eines modernen Regierungssitzes.

Die Nebenzimmer, Empfangs- und Weibezimmer, gestalteten Schmed und Rüegg mit Pierre Haubensak als Farbräume. Im Kontrast zum Stadtratssaal, dessen Eichentäfer nach langen Sitzungen etwas auf die Stimmung drücken könnte, strahlen sie eine helle Frische aus.

Jan Capol



1 Empfangszimmer, 2 Stadtratssaal, 3 Weibezimmer, 4 Multimedia-Anlage in nicht mehr benutzter Türe, 5 Steueranlage in nie benutzter Türe (vorher Aktenschrank)

Stadtratssaal Zürich, 1999

Stadthausquai 17, Zürich
Bauherrschaft: Amt für Hochbauten, Zürich (Andrea Blumer)
Architekten: Silvio Schmed und Arthur Rüegg, Zürich
Mitarbeit: Fredy Laimer
Farbkonzept: Pierre Haubensak
Direktauftrag
Bauzeit: 9 Wochen
Investitionskosten (BKP 2, 5, 9): Fr. 300 000.–
Audio-Videoelektronik: Fr. 230 000.–



Als Farbraum gestaltetes Empfangszimmer

Der Stadtratssaal. Neuer ovaler Tisch aus Birnenholz. Er kontrastiert das Eichentäfer. Stühle «Eames» ausgewählt von Stadtpräsident Josef Estermann. Im Hintergrund die Multimediawand. Die alte Deckenleuchte von Gull ist mit mehr Leuchtkraft ausgerüstet. Die ausziehbaren Tischleuchten stammen von Schmed und Rüegg



Bilder: Alexander Troehler